

Joachim Stiller

# Thomas Nagel: Leben und Werk



Alle Rechte vorbehalten

# Thomas Nagel: Leben und Werk

Hier soll es einmal um Leben und Werk des amerikanischen Philosophen Thomas Nagel gehen. Ich selbst werde zunächst den Abschnitt zu Thomas Nagel aus dem folgenden Werk wiedergeben:

- Peter Ehlen, Gerd Haeffner, Friedo Ricken: Grundkurs Philosophie - Band 10: Philosophie des 20. Jahrhunderts, der Abschnitt zu Thomas Nagel umfasst die Seiten 405-410.

## Thomas Nagel

Thomas Nagel wurde am 04.07.1937 in Belgrad, wohin sein Vater 1933 aus Deutschland emigriert war, geboren; 1944 wurde er Bürger der Vereinigten Staaten. Nach dem Studium an der Cornell University (Ithaca, NY), in Oxford und in Harvard, wo er 1963 promoviert wurde, lehrte er an der University of California, Berkeley und in Princeton; seit 1980 ist er Professor für Rechtswissenschaft und Philosophie an der New York University. "The Possibility of Altruism" (1970) führt das Thema der Dissertation weiter. Allein objektive moralische Gründe sind akzeptable Gründe, und subjektive Gründe sind nur dann legitim, wenn sie aus objektiven Gründen hergeleitet werden können. "Moral Questions" (1979) ist eine Sammlung von Aufsätzen; am bekanntesten ist "What ist it like to be a bat? (Wie fühlt es sich an, eine Fledermaus zu sein? [1974]). Die Tanner Lectures on Human Value, die Nagel im Mai 1979 in Oxford gehalten hat, erschienen 1980 unter dem Titel "The Limits of Objectivity"; die Themen sind Bewusstsein, Werte, Ethik. In "The View From Nowhere" (1986) geht es um die Frage: Wie lässt die subjektive Perspektive des Einzelnen innerhalb der Welt sich vereinbaren mit einer objektiven Sicht derselben Welt, die den Einzelnen und dessen Standpunkt einschließt? "What Does It All Mean?" (1987) ist eine kurze Einführung in neun Grundfragen der Philosophie. Der größte Teil von "Equality und Partiality" geht zurück auf die John Locke Lectures 1990 an der Universität Oxford. Die Ethik und das moralische Fundament der politischen Philosophie erwachsen aus einer Polarität in der Persönlichkeit des Einzelnen: der persönlichen Perspektive und dem überpersönlichen Standpunkt. In "The Last World" (1997) geht es um die Frage, wo Verstehen und Begründung an ihr Ende kommen: bei objektiven Prinzipien, deren Gültigkeit unabhängig ist von unserem eigenen Standpunkt, oder bei der subjektiven, in der ersten Person geäußerten Perspektive. (Grundkurs Philosophie - Band 10)

## 1. Der interne und der externe Standpunkt

Wie lässt die Perspektive, unter der eine einzelne Person innerhalb der Welt die Welt sieht, sich mit einer objektiven Betrachtung derselben Welt, die auch diese Person und deren Blickpunkt einschließt, vereinbaren? Es ist dieses Problem, das Nagels Philosophieren bestimmt, und er sieht hier eine Frage, vor die jedes Wesen gestellt ist, welches das Verlangen und die Fähigkeit hat, seine eingeschränkte Sicht zu überschreiten und die Welt als ein Ganzes zu sehen. Das Problem stellt sich im alltäglichen Leben, etwa bei der Suche nach dem Sinn des Lebens, und es ist das grundlegende Problem in allen Bereichen der Philosophie, sei es, dass es um Moral, Erkenntnis, Freiheit des Willens, die Identität der Person oder das Verhältnis von Geist und materieller Welt geht.

Sowohl ein Idealist, für den es ausschließlich die subjektive Perspektive gibt, als auch der entgegengesetzte Objektivismus beruhen auf einer gemeinsamen fundamentalen Überzeugung: "Es sei nicht denkbar, dass *eine* Welt sowohl irreduzible Perspektiven als auch

eine irreduzible objektive Realität enthalten könne - eines von beiden müsse das sein, was es *wirklich* gibt, und das andere müsse sich als irgendwie darauf zurückführbar oder davon abhängig denken lassen" (1996, 290).

Es gibt, so dagegen Nagels These, nicht *die eine Sicht* der Welt; weder die Existenz einer subjektiven nicht die einer objektiven Realität kann hinweganalysiert oder geleugnet werden. Wir verfügen nicht über eine einheitliche Sicht der Welt; was Nagel herausarbeiten will, ist das Zusammenspiel beider Perspektiven. Das Verlangen, die eigene Perspektive auf eine objektive Sicht der Welt, einen Gottesgesichtspunkt, hin zu übersteigen ist schöpferisch und zugleich destruktiv. Die Unterscheidung zwischen dem subjektiven und dem objektiven Standpunkt ist eine Frage des Grades; es handelt sich um zwei Pole, zwischen denen ein breites Kontinuum liegt. Am einen Ende des Kontinuums befindet sich die Eigenperspektive des Individuums; der andere Pol ist eine Welt ohne Mittelpunkt, in welcher der Betrachter nur noch einer ihrer Bestandteile ist. Wir können uns die Wirklichkeit als eine Menge von konzentrischen Kreisen vorstellen, die sich in dem Ausmaß zeigen, als wir uns vom Mittelpunkt, der kontingenten Sicht des Selbst, entfernen. (Grundkurs Philosophie - Band 10)

## **Exkurs: Die zwei Paradigmen bei mir**

Ich hatte einmal eine Arbeit auf meiner Website/Homepage, in der hatte ich versucht, die angebliche beschleunigte Expansion des Weltalls zu widerlegen. Später nahm ich die Arbeit raus, denn ich musste einsehen, dass ich damit falsch lag. Das ist auch gar nicht so wichtig, außer dass ich die Arbeit vernichtet habe, einschließlich der folgenden Überlegungen. Meine Argumentation basierte nämlich genau auf der Unterscheidung zweier Perspektiven, der Froschperspektive und der Adlerperspektive, und ich sprach ganz offen von einem relativen Paradigma (Froschperspektive) und einem absoluten Paradigma (Adlerperspektive). Ja, ich dachte lange darüber nach, das Thema zu einem zentralen Thema meines Philosophierens zu machen. Als ich aber meinen Irrtum in Bezug auf die beschleunigte Expansion des Weltalls einräumen musste, ließ ich auch das Thema der zwei Perspektiven oder zwei Paradigmen fallen. und jetzt Taucht es als zentrales Thema bei Thomas Nagle wieder auf. Ich bin sprachlos...

Anmerkungen:

- Ich würde grundsätzlich nicht zwischen objektiver und subjektiver Perspektive unterscheiden (beide Perspektiven sind sowohl objektiv, wie subjektiv), sondern zwischen relativer und absoluter Perspektive.
- Daraus ergeben sich bei Anwendung je ein absolutes und ein relatives Paradigma.
- Es handelt sich meines Erachtens nicht um ein Kontinuum, sondern zunächst (1. Instanz) um eine Dualität.
- Nagel dringt nicht ganz bis ans Ende durch, wenn er für das objektive Paradigma annimmt, der Betrachter sei immer noch Teil des Paradigmas. Das ist nicht der Fall. Anders als bei der Froschperspektive befindet er sich bei der Adlerperspektive ja "gerade" außerhalb des Paradigmas. Nagel fehlt also das allerletzte Unterscheidungskriterium.
- Ich habe mir gerade überlegt, das Thema doch noch einmal aufzugreifen, und darüber intensiver zu arbeiten.

# **Das Märchen vom grünen Frosch und dem stolzen Adler**

**Eine Tierparabel, frei nach dem Indianermärchen: „Wie die Maus zum Adler wurde.“**

Eines Tages verlief sich ein kleiner, grüner Frosch auf einer großen und unüberschaubaren Wiese. Das sah ein Adler, der hoch oben in den Lüften seine Kreise zog. Der Adler stürzte herab, griff sich den Frosch und hob ihn hoch bis über die Wolken. Der Frosch jammerte, er hatte große Angst und sagte zum Adler: „Lass mich sofort wieder herunter!“ Da dachte sich der Adler: „Du bist nur ein kleiner grüner Frosch, und ich bin ein stolzer Adler; du wirst mir nicht schmecken!“

Und der Adler flog tiefer, landete neben der Wiese, und setzte den kleinen grünen Frosch an einem schönen Tümpel wieder auf die Erde. Und die Moral von der Geschichte: Wenn Du ein Adler sein willst, so lass dem Frosch das Leben!

## **1. Erklärung der Tierparabel:**

Also, grundsätzlich ging es mir um die Darstellung zweier Perspektiven: a) der Froschperspektive, und b) der Adlerperspektive. Die Froschperspektive nehme ich immer ein, wenn ich etwas von innen oder von unten betrachte. Die Adlerperspektive nehme ich hingegen immer ein, wenn ich etwas von außen, oder von oben betrachte. Beide Perspektiven sind existentiell. Der Mensch kann immer nur zwischen diesen beiden Perspektiven wählen. Beispiele dafür gibt es viele. Ich kann etwa ein Auto von außen betrachten, oder mich in das Auto hineinsetzen, und es von innen betrachten. Ich kann ein Haus von außen oder von innen betrachten. Ich kann ein soziales System im Sinne der Systemtheorie von außen betrachten, oder aber, als Mitglied eines solchen Interaktionssystems, von innen. Ich kann mir das Weltall so vorstellen, dass ich eine Perspektive wähle, bei der ich mich "außerhalb" des Weltalls befinde (Luftballonparadigma), oder aber ich wähle eine Perspektive, bei der ich mich selber "innerhalb" des Weltalls befinde. Eine für meine Begriffe sehr wichtige Unterscheidung in der Kosmologie.

## **2. Erklärung der Tierparabel:**

Eine ganz spaßige Erklärung der Tierparabel ist die politische Erklärung: Der Frosch steht dann für die Partei der Grünen, und der Adler steht dann für die CDU... l.o.l

## **1. Der interne und der externe Standpunkt II**

Nagel will die Objektivität verteidigen und kritisieren. Beides sei in der gegenwärtigen geistigen Situation notwendig, denn die Objektivität werde sowohl unter- als auch überschätzt. Sie werde von denen unterschätzt, die sie nicht als eine Methode betrachten, um die Welt so zu verstehen, wie sie in sich selbst ist. Überschätzt werde sie von denen, die meinen, die Objektivität allein könne ein vollständiges Bild der Welt liefern und dabei die subjektiven Gesichtspunkte, aus denen sie entwickelt wurde, ganz ersetzen. Nagels wichtigstes Anliegen ist es, die Grenzen der Objektivität aufzuzeigen. Sie ergeben sich aus dem Prozess der stufenweisen Loslösung, durch den eine objektive Sicht erreicht wird. Ein objektiver Standpunkt entsteht dadurch, dass man die subjektive, individuelle oder sogar die menschliche Perspektive hinter sich lässt, "aber es gibt Dinge in der Welt und im Leben und bei uns selbst, die von einem maximal objektiven Standpunkt aus nicht adäquat verstanden

werden können, wie viel er unser Verstehen auch erweitern mag über den Punkt hinaus, von dem wir ausgingen" (1986), 7) (Grundkurs Philosophie - Band 10)

## 2. Die Grenzen der Objektivität

Wir sind versucht, nach einer objektiven Beschreibung von allem zu suchen, bevor wir seine Wirklichkeit anerkennen. Aber oft lässt sich das, was in einer subjektiven Perspektive erscheint, nicht auf objektive Weise erklären. Das stellt uns vor folgende Alternative: Entweder ist die objektive Beschreibung unvollständig oder die subjektive Beschreibung enthält illusorische Vorstellungen, von denen wir uns trennen müssen. Betrachten wir zwei von Nagels Beispielen, das Problem der Willensfreiheit und das der Identität der Person.

Das Problem der Willensfreiheit besteht nicht darin, mit welchem Begriff die Kausalität der handelnden Person zu beschreiben ist, sobald man die Handlung als ein äußeres Ereignis auffasst, ob es sich etwa um Urheberkausalität oder um Ereigniskausalität handelt. Ebenso wenig sei es die Frage der Vorhersagbarkeit, die das Problem aufwerfe. "Es geht schlicht und ergreifend darum, dass es *mein Tun* ist, wenn ich den glänzenden Apfel *nehme* statt den verfaulten - und *dieser* Aspekt ist es, für den eine exakte Erklärung jenes Ereignisses keinen Platz finden kann, und zwar gleichviel, ob sie deterministisch ausfällt oder nicht" (1996, 272)

Das Problem der Identität der Person werde gewöhnlich so gelöst, dass man Bedingungen angibt, die erfüllt sein müssen, damit zwei zeitlich auseinander liegende Erlebnisse ein und derselben Person angehören. Aber auch wenn diese Bedingungen erfüllt sind, bleibe die Frage offen: "Aber wird unter den vorgeschlagenen Bedingungen noch immer dasselbe *Subjekt* oder *Selbst* fort dauern? [...] Wie im Fall der Willensfreiheit scheint auch hier die eigentliche Schwierigkeit darin zu bestehen, jenes *Problem* auszumachen, das sich, gleichgültig wie raffiniert eine vorgeschlagene Lösung ausfallen mag, unweigerlich wieder von neuem stellen wird" (1996, 274).

Wenn wir bei der Betrachtung der Willensfreiheit und der Identität der Person uns auf die Außenperspektive beschränken, fügt das Bild des Handelns und der Person sich in ein objektives Bild der Welt ein. Unsere Handlungen sind Ereignisse, die wie andere Ereignisse verursacht sind; unsere Identität durch die Zeit unterscheidet sich nicht von der [Identität] anderer Organismen. "Aber wenn wir diese objektiven Ideen ernst nehmen, dann zeigt sich, dass sie fundamentale Vorstellungen, die wir von uns selbst haben und die wir schwerlich aufgeben können, bedrohen und untergraben." Eine Vereinbarung der subjektiven mit der objektiven Sicht ist in diesen beiden Fällen nicht in der Weise möglich, dass wir erklären, bei der subjektiven Sicht handle es sich um eine bloße Erscheinung, denn die intuitiven Überzeugungen, die sich aus dieser Perspektive ergeben, erheben den Anspruch zu beschreiben, wie wir *sind*. "Die Ansprüche sowohl des objektiven als auch des subjektiven Selbst scheinen zu stark zu sein, als dass man ihnen erlauben könnte, miteinander in Harmonie zu leben" (1986, 88f.). (Grundkurs Philosophie - Band 10)

## 3. Kritik des Relativismus

Die These, dass wir den internen Standpunkt nicht aufgeben können, führt nicht zu einem Relativismus. Nagel vertritt das Gegenteil: Der Relativismus beruht darauf, dass wir das Denken von außen betrachten; er ergibt sich aus der Naturalisierung der Vernunft. Aber eine solche Naturalisierung der Vernunft - hier greift Nagel auf ein uraltes Argument zurück - widerspricht sich selbst. Obwohl es in vielen Fällen möglich ist, die Objektivität der Vernunft durch den Nachweis in Misskredit zu bringen, "dass ihre eigentlichen Quellen anderswo liegen" - in Konventionen u. a. m. - "werden sich Interpretationen dieser auf eine bestimmte "Perspektive" oder 'Ortsgebundenheit' abhebenden Art früher oder später erschöpfen". Auf

"irgendeiner Ebene muss man sich auf Urteile und argumentative Methoden verlassen, die nach eigener Überzeugung nicht auch ihrerseits den gleichen Einwänden ausgesetzt sind, die also sogar im Fall des Irrtums etwas Fundamentales exemplifizieren und nur durch andere Verfahren der gleichen Art korrigiert werden können" (1999, 21). Wir können ein Urteil in der Weise kritisieren, dass wir einen Denkfehler nachweisen; diese Kritik bedient sich der Vernunft. Eine andere Form der Kritik behauptet, bei dem Urteil handle es sich um eine Rationalisierung, d.h. wir geben eine psychologische Erklärung und sagen, das Urteil beruhe nicht auf einer Argumentation, sondern auf Wünschen, Konventionen usw. Damit bieten wir dem anderen eine externe Sicht seiner selbst oder wenigstens einiger seiner Urteile. Diese Art von Kritik können wir auch auf eigene Urteile anwenden; wir können z.B. zu der Ansicht kommen, einige unserer moralischen Überzeugungen beruhen ausschließlich auf dem Einfluss unserer sozialen Umgebung. Diese wichtige Form der Selbsterkenntnis scheitert jedoch, wenn wir sie bis an die äußerste Grenze treiben und die These vertreten, alle unsere Überzeugungen beruhen nicht auf der Vernunft; sie seien vielmehr durch kontingente äußere Ursachen zu erklären. Damit sehen wir uns selbst von außen als ein Wesen, das verschiedenen psychologischen Einflüssen ausgesetzt ist und dem Druck bestimmter Gewohnheiten unterliegt. (Grundkurs Philosophie - Band 10)

Auf welche Instanz in uns sollen wir uns stützen, um diese Sicht von uns selbst auszubilden? Nehmen wir an, wir behaupten, unsere logischen, mathematischen und empirischen Urteile seien Ausdruck historisch und lokal bedingter Denkgewohnheiten. Damit machen wir eine Aussage darüber, was der Fall ist, und bestreiten zugleich, dass wir zu Aussagen dieser Art imstande sind. Für eine so weitreichende Behauptung müssten wir argumentieren, aber mit der Behauptung bestreiten wir unsere Fähigkeit dazu. Nagel empfiehlt das alte, in der Widerlegung der verschiedenen Formen des Relativismus und Skeptizismus bewährte Verfahren, nämlich die Frage, "ob eine allgemeine Behauptung über Wahrheit oder Bedeutung auf sich selbst zutrifft [...] Die bekannte Einsicht, dass sich der Relativismus selbst widerlegt, bleibt gültig, obwohl sie so vertraut ist: An den eigenen Vernunftansprüchen kann keine Kritik geübt werden, ohne dass man an irgendeiner anderen Stelle die Vernunft einsetzt, um diese kritischen Erwägungen zu formulieren und zu untermauern" (1999, 25f.). Das Denken kann nicht von außen verstanden, d.h. die Vernunft kann nicht naturalisiert werden. Es gibt einige Gedanken, aus denen wir nicht heraustreten und die wir nicht von außen betrachten können, "weil sie unweigerlich und direkt in jeden Prozess der externen Selbstbetrachtung eingehen" (1999,32). (Grundkurs Philosophie - Band 10)

## **Philosophie des Geistes**

Die Philosophie des Geistes ist wohl nicht Nagels zentrales Thema. Im Grunde geht es ihm in seiner Philosophie um den Unterschied zwischen subjektiven und objektiven Perspektiven. Und trotzdem ist sein Aufsatz "What is it like..." einer der ganz zentralen Aufsätze in der modernen Philosophie des Geistes. Zu dem Aufsatz muss nicht mehr viel gesagt werden. Er dürfte heute bereits in jeder weiterführenden Schule diskutiert werden. Und das Beste, es ist ein schwerer Schlag gegen jede reduktionistische Position, und könnte in der Tat einmal den (mindestens) dualistischen Standpunkt rehabilitieren und retten. Also, an dieser Stelle hat Thomas Nagel bei mir schon einmal gepunktet.

## **Ethik**

Spontan ging mir vorhin durch den Kopf, dass Nagel als Antisubjektivist doch eigentlich gegen den Utilitarismus sein, und am ehesten mit Kant argumentieren müsse. Und genau so ist es. Nagel hat einen ganz starken Zugang zu Kant. Und das ist schon ein wichtiges

Kriterium zur Charakterisierung der Philosophie von Thomas Nagel. Ich brauche wohl nicht groß zu betonen, dass ich diesen starken Zugriff auf Kant, bei aller Kritik im Detail, grundsätzlich mit Nagel teile. Und das macht ihn mir natürlich sympathisch. Übrigens, schon Kant unterschied zwischen den subjektiven Maximen und den objektiven Imperativen. Das wird ja oft vergessen. So z.B. auch bei dem Lebensphilosophen Bergson, den wir vor einiger Zeit hier besprochen haben. Es ist wirklich erstaunlich, aber alle Philosophen, die sich da Gedanken machen, kommen immer nur wieder nur zu den Ergebnissen, die wir schon bei Kant vorliegen haben.

Interessant wäre für mich zu wissen, wie Nagel wohl auf meine negative Ethik reagieren würde. Die von mir zwar nicht erfundene, aber in die Philosophie eingeführte negative Ethik löst auch einige von Nagels Problemen in Bezug auf die "quälenden Aspekte" bei Kant...

Grundsätzlich punktet Nagel nun auch in der Frage der Ethik bei mir. Seine Art zu denken scheint mir grundsätzlich eine annehmbare zu sein.

## **Absolute und relative Perspektive versus objektive und subjektive Perspektive**

Ich hatte spontan so behauptet, es würde Nagel nur um eine absolute und eine relative Perspektive gehen, und er hätte sie nur versehentlich objektive und subjektive Perspektive genannt. Das war ein Irrtum. Es geht Nagel tatsächlich nur um eine objektive und eine subjektive Perspektive, allerdings ist er da insofern übergriffig, als das er das Problem auch auf mögliche absolute und relative Perspektiven ausdehnt. Damit betritt Nagel aber ein ganz anderes Gebiet.

Absolute und relative Perspektive einerseits und objektive und subjektive Perspektive andererseits stehen aber in einem ganz bestimmten Verhältnis zueinander. Sei verhalten sich etwa wie die Vertikale zur Horizontalen beim Symbol des Kreuzes.

Ich selbst habe das Verhältnis einmal anhand der Relativitätstheorie zu bestimmen versucht, und folgendes Aperçu aufgestellt:

Subjektiv sind Raum und Zeit absolut,  
aber objektiv sind sie relativ.  
Subjektiv sind die Bewegungen relativ,  
aber objektiv sind sie absolut.

Ich hatte an anderer Stelle geschrieben, dass ich mich etwas aus der Metaphysik des Absoluten und des Relativen zurückgezogen, und der Metaphysik der Objektiven und Subjektiven zugewendet hätte. Wichtig scheint mir zu sein, dass man zunächst klar zwischen beiden Bereichen unterscheidet. Beide Bereiche sind komplett anders paradigmatisiert. Wer sich aber für meine Metaphysik der Objektiven und der Subjektiven interessiert, der findet das Material etwa in der Mitte meiner Teilschrift "*Metaphysik*".

Vielleicht noch eben eine Anmerkung: Ich selbst bin immer zuerst Anhänger des relativen Paradigmas, egal ob das nun Froschperspektive, Relativismus, oder Relativismus usw. ist.

## **Philosophie des Objektiven und des Subjektiven**

Ich unterscheide zwischen objektivem Denken und subjektivem Denken.

Ich unterscheide zwischen objektiver Wahrscheinlichkeit und subjektiver Wahrscheinlichkeit.

Ich unterscheide zwischen objektiver Zeit und subjektiver Zeit.

Ich unterscheide zwischen objektiver Wäre und subjektiver Wärme.

Ich unterscheide zwischen objektivem Wert und subjektivem Wert.

Und dann kommt z.B. nicht der Kant mit seiner Grundlegung der Metaphysik der Sitten und seiner Kritik der Urteilskraft.

Und dann natürlich auch der subjektive und der objektive Idealismus.

Subjektiv sind Raum und Zeit absolut,  
aber objektiv sind sie relativ.  
Subjektiv ist jede Bewegung relativ,  
aber objektiv ist sie absolut.

Das Subjekt ist das Erkennende

Das Objekt ist das Erkannte

Das Subjektive ist auf das Subjekt bezogen

Das Objektive ist auf das Objekt bezogen  
Objektiv heißt "auf das Objekt bezogen".

Subjektiv heißt "auf das Subjekt bezogen".

Die Wahrnehmung ist subjektiv, weil auf das Subjekt bezogen.

Das Denken ist objektiv, oder zumindest objektivierend, weil auf das Objekt bezogen.

Objektive Wahrheiten sind absolut. Sie sind für alle gültig.

Subjektive Wahrheiten sind relativ. Sie sind nur für mich gültig.

Kant veranschlagt in seiner KdU drei Formen:

- objektive Urteile, die verallgemeinerbar sind
- subjektive Urteile, die verallgemeinerbar sind
- subjektive Urteile, die nicht verallgemeinerbar sind



Ich gebe eben für jeden Fall ein Beispiel:

- |  |                       |
|--|-----------------------|
| - objektive Urteile, die verallgemeinerbar sind        | Mathematische Urteile |
| - subjektive Urteile, die verallgemeinerbar sind       | Farbwahrnehmung       |
| - subjektive Urteile, die nicht verallgemeinerbar sind | Geschmacksurteile     |

Und jetzt fand ich auch eine Lösung in Bezug auf die drei Formen im Zusammenhang mit meinem Casino-Paradox, das ich gleich noch einmal wiedergebe:

- objektive Urteile, die verallgemeinerbar sind
- objektive Urteile, die nicht verallgemeinerbar sind
- subjektive Urteile, die nicht verallgemeinerbar sind

Ich gebe eben für jeden Fall das Beispiel in Bezug auf die Wahrscheinlichkeitsrechnung:

- |   |                                 |
|---|---------------------------------|
| - objektive Urteile, die verallgemeinerbar sind<br>(verallgemeinerbar)              | Objektive Wahrscheinlichkeiten  |
| - objektive Urteile, die nicht verallgemeinerbar sind<br>(nicht verallgemeinerbar)  | Objektive Wahrscheinlichkeiten  |
| - subjektive Urteile, die nicht verallgemeinerbar sind<br>(nicht verallgemeinerbar) | Subjektive Wahrscheinlichkeiten |

Ausgehend von meinem Apercu zu meiner Neubegründung der Relativitätstheorie können wir jetzt auch den Kanon für Raum und Zeit erstellen. Hier zunächst das Apercu:

Subjektiv sind Raum und Zeit absolut,  
aber objektiv sind sie relativ.  
Subjektiv sind die Bewegungen relativ,  
aber objektiv sind sie absolut.

Und hier der Beispielkanon für den Raum:

- |   |                                  |
|---|----------------------------------|
| - objektiver Raum, nicht verallgemeinerbar  | relativer Raum.                  |
| - subjektiver Raum, verallgemeinerbar       | absoluter Raum                   |
| - subjektiver Raum, nicht verallgemeinerbar | subjektive Beobachterperspektive |

Und hier der Beispielkanon für die Zeit

- |   |                         |
|---|-------------------------|
| - objektive Zeit, nicht verallgemeinerbar   | relative Zeit           |
| - subjektive Zeit, verallgemeinerbar        | absolute Zeit           |
| - subjektive Zeit , nicht verallgemeinerbar | subjektives Zeiterleben |

Joachim Stiller

Münster, 2014

Ende

[Zurück zur Startseite](#)